

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

115 (30.9.1890)

Durlacher Wochenblatt.

№ 115.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Dienstag den 30. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erlischt nach Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 26. Sept. Entgegen anderweitigen Nachrichten wird in gut unterrichteten Kreisen versichert, daß der Kronprinz von Schweden seine Gemahlin, welche einen Winteraufenthalt in Kairo nehmen soll, dorthin geleitet wird. Ohne daß der gegenwärtige Gesundheitszustand der Frau Kronprinzessin Viktoria für irgend gefährdend erachtet wird, hielten die Aerzte doch, und zwar wie man hört übereinstimmend, einen Aufenthalt in dem oft bewährten Klima des Orients zur vollständigen und dauernden Herstellung der Frau Kronprinzessin für angezeigt. Die 3 Söhne der Frau Kronprinzessin, die Entelkinder unseres Fürstenpaares, befinden sich bereits auf der Heimkehr nach Schweden.

Durlach, 29. Sept. Samstag Abend hielt Herr Landtagsabgeordneter und Altbürgermeister Friderich vor einer zahlreichen Versammlung von Bürgern und wahlberechtigten Einwohnern den angekündigten Vortrag über Abänderung der Gemeindeordnung durch das Gesetz vom 22. Juni 1890. Redner begann mit Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Gemeindegesetze. Mit dem Anschluß Badens an den Zollverein, dem Bau der Eisenbahnen begann der gewaltige Aufschwung von Handel und Industrie, des großen Verkehrslebens, welchem die Gewerbefreiheit, die Gesetze über Freizügigkeit, Recht des Aufenthalt, Armenunterstützung, Erleichterung der Eheschließung u. a. folgten und damit die Umgestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des öffentlichen Lebens herbeiführten. Dieses prägte sich vorzugsweise in den Städten durch Zuzug von Kapital und Arbeitskräften aus, dehnte sich zugleich auch auf Landgemeinden durch Errichtung von Fabriken aus. Der Verwaltungsaufwand in diesen Gemeinden steigerte sich und es mußte darauf Bedacht genommen werden, neue Einnahmequellen hierzu zu schaffen, um die gesteigerten Ansprüche zu

befriedigen. Der Beizug der Klassen- und Kapitalrentensteuernkapitalien zu den Gemeindeumlagen bedingte eine stärkere Belastung der staatsbürgerlichen Einwohner, es mußte das Verlangen einer Vertretung dieser Interessen bei der Gemeindeverwaltung als berechtigt anerkannt werden. Die Städteordnung von 1874 trug diesen Verhältnissen Rechnung. Das Gesetz über die Aufbringung des Gemeindeaufwandes vom Jahr 1879, welches in allen Gemeinden den Beizug der staatsbürgerlichen Einwohner, bei Aufhebung der Vorausbeiträge der Gemeindebürger, mit der an Stelle der Klassensteuer getretenen Einkommen- und der Kapitalrentensteuer brachte, rief das Verlangen dieser Klasse nach einer Regelung der Vertretung hervor. Gibt es doch Gemeinden, in welchen die Zahl der staatsbürgerlichen Einwohner die der Gemeindebürger übersteigt, auch solche, in welchen deren Steuerkapital sich höher stellt als das der Ortsbürger. Dabei tritt die Erscheinung immer scharfer hervor, daß die Erwerbung des Gemeindebürgerrechts nur in ganz vereinzelten Fällen erfolgt. Es vollzieht sich der Uebergang der Bürgergemeinde in die Einwohnergemeinde. Regierung und Kammern mußten diesen Verhältnissen Rechnung tragen und so wurde das Gesetz vom 22. Juni 1890 vereinbart unter sorgfältiger Schonung alt erprobter Einrichtungen und Beobachtung früher erworbener Rechte. Die Frage des Almendgenusses wird durch das Gesetz in keiner Weise berührt. Die bisherigen Bestimmungen bleiben in voller Geltung. Von 1852 Gemeinden des Landes haben 1256 Gemeinden Almendgenuß; dessen jährlicher Ertrag wird auf 9 Millionen Mark berechnet.

Die Änderungen des Gesetzes lassen sich in Kürze dahin zusammenfassen:

a) Ausdehnung des Rechts und der Pflicht zur Theilnahme an der Gemeindeverwaltung auf alle Reichsangehörige, welche seit zwei Jahren in der Gemeinde wohnen, das 26. Jahr zurückerlegt, direkte Steuer von mindestens 20 Mk.

zahlen oder ein Gewerbe auf eigene Rechnung treiben oder einen eigenen Haushalt haben,
b) Aenderung der Klasseneintheilung für die Wahl des Bürgerausschusses,
c) Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe durch den Ausschuß,
d) Verlängerung der Amtsdauer des Bürgermeisters auf 9 Jahre.

Für Durlach ergibt sich eine Zahl von 1062 Wahlberechtigten und Wählbaren, hierunter 718 Gemeindebürger und 344 staatsbürgerliche Einwohner.

Es folgten nun Mittheilungen über die Umlagenzahlung. Es zahlen nämlich für 1890 an 62,039 Mk. 97 Pf. Gesamtumlage: a. die wahlberechtigten Bürger 20,978 Mk. 97 Pf., b. die wahlberechtigten Einwohner 7662 Mk. 76 Pf., c. die Ausmärker 6863 Mk. 54 Pf., sonstige Pflichtige (Staat, Stiftungen, Gemeinden, Aktiengesellschaften, Wittwen, Minderjährige etc.) 20,534 Mk. 70 Pf. Nach Darstellung dieser Verhältnisse führte Redner aus, daß an der Grundlage der Gemeindegesetzgebung festgehalten werde, es dürfe das Gemeinwesen nicht den Strömungen der politischen Tagesfragen und nicht dem Einfluß einer fluctuirenden Bevölkerung anheimgegeben werden, bei der Festsetzung der Zahl der Mitglieder des Ausschusses sei den berechtigten Ansprüchen sämmtlicher Gemeindesteuer Zahlenden Rechnung zu tragen, es dürfe dabei aber weder das Verhältniß der Kopjzahl, noch das Steuerkapital Ausschlag geben, bewährter Bürger- und Gemeinfinn, Intelligenz müssen mitentscheidend sein. Als oberster Grundsatz müsse gelten — die Förderung des Gemeinwohls, des Friedens, nicht kleinliche Abwägungen dürfen störend eingreifen.

Das neue Gesetz ist ein gerechtes, es trägt erworbenen Rechten und berechtigten Ansprüchen gleichmäßig Rechnung. Dieses möge von allen Berufenen beachtet bleiben, eingedenk des Wortes: Friede ernährt, Unfriede zerstört!

Feuilleton.

24)

Im Saune des Blutes.

Roman von G. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

„Nicht einmal die Yeltich'schen Familienbrillanten?“ Arnold öffnete ein nebenan stehendes Lederlöcherchen und die Edelsteine, welche darin auf Purpurjammt lagen, bligten hell auf im kalten Strahl der Winter Sonne.

„Nein — auch sie nicht,“ wehrte das schöne Mädchen beinahe herb, „ich würde frieren, wenn ich sie um den Hals legen müßte, zudem für — Ruth Berger würden sie nicht passen.“

„Wie so, Cousine; du wolltest deinen rechtmäßigen Namen nicht annehmen?“

„Gewiß nicht. Ich bin glücklicher gewesen als Ruth Berger und würde vielleicht nur unglücklicher sein als Gräfin Yeltich, welche von ihren Verwandten nur ungern an- und aufgenommen würde. Also, lieber Arnold,“ sie lächelte dabei beinahe schalkhaft, „Titel und Brillanten werden einfach bei Seite gelegt. Und nun zu dem Geld.“

„Es beträgt circa 80,000 Thaler.“

„Gut, davon soll Betty 30,000 bekommen, eben so viel behalte ich und 20,000 gehören Olga, damit sie ihren Vetter Hohenstein heirathen kann.“

Ihre Stimme war fest und ruhig bei den Worten, sie zuckte mit keiner Wimper und unwillkürlich streckte Arnold ihr aufleuchtenden Blickes die Rechte hin.

„Ruth, das ist großmüthig! Ich bewundere dich!“ jagte er dann.

Eine leichte Röthe überflog das zarte Gesichtchen, dann aber schüttelte sie den Kopf. „Nein, Arnold, ich bin nicht so großmüthig als du denkst. Olga wird, fürchte ich, nicht glücklich mit Hohenstein; er ist kein edler Mann und — da soll sie wenigstens äußerlich gesichert sein, wenn sie ihn heirathet.“

„Hast du — überwunden, Ruth?“

„Ja,“ sagte sie einfach und blickte ihm ehrlich in's Auge, „der Traum war kurz, aber ich werde nie mehr in denselben zurückfallen. Mein Herz brach nicht dabei!“

Ein Mädchen brachte soeben einen Brief, den unten ein Lohnkutscher abgegeben. Er warle auf Antwort, meldete das Mädchen noch.

Kopfschüttelnd erbrach Ruth das Schreiben, es enthielt nur wenige Worte: „Komme eilig zu mir, ich habe eine wichtige Nachricht für dich. Betty, Hotel Prinzenhof, Zimmer 5.“

„Sonderbar, was mag sie wollen,“ meinte Ruth endlich, „aber ich will hinausfahren, der Wagen soll warten.“

„Ist das Frau von Halden's Handschrift?“ frug Arnold befremdet, „weshalb mag sie dir gleich den Wagen schicken?“

„Ich weiß es auch nicht. Es muß irgend ein ganz besonderer Grund vorliegen.“

Wenige Minuten darauf fuhr das junge Mädchen dicht verschleiert davon und Berger schritt in ziemlicher Unruhe durch's Zimmer; dann raffte er die Papiere zusammen, um sie zu dem Rechtsanwalt zu bringen, der die Erbschaftsachen regulirte. Vorher jedoch nahm er das von seiner Cousine achtlos beiseite gelegte Billet nochmals auf.

„Sonderbar,“ murmelte er vor sich hin, „ich bin so unruhig über diesen Besuch Ruth's; es ist so geheimnißvoll diese ganze Sache und — am liebsten halte ich sie ab!“

Unschlüssig steckte er den Zettel zu sich und murmelte vor sich hin: „Prinzenhof, Zimmer Nummer fünf.“

Als Ruth den Wagen verlassen und den Kutscher abgelohnt hatte, flog auch sie ziemlich bekommen die nur düster beleuchteten Treppen des Hotels in die Höhe; es schien durchaus nicht stark besucht, sondern eher wie ausgestorben. Vor dem Zimmer Nummer fünf hielt sie einen Moment still, wie um Athem zu schöpfen, dann klopfte sie leise an und trat, als ein undeutliches „Herein“ sich hören ließ, über die Schwelle. Aber kaum war die Thür in's Schloß gefallen, kaum hatte sie den dichten Crepeschleier gelüftet, da schrie sie leicht auf und wich zurück.

Zu spät! Egon von Hohenstein war ihr zuvorgekommen und hatte die Thür abgeschlossen; jetzt sank er vor ihr auf die Knie, mit leidenschaftlichen Blicken das geliebte Mädchen betrachtend und seine Arme ihm entgegenbreitend. „Ruth, Ruth! Verzeihen Sie mir! Nehmen

* Durlach, 28. Sept. Der auf gestern Abend in den großen Rathhausaal anberaumte Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten und Altbürgermeisters C. Friderich über die theilweise Abänderung der Gemeindeordnung war sehr zahlreich besucht und erntete der geehrte Redner für seine klaren Ausführungen reichen Beifall. — Heute Mittag kurz vor 12 Uhr sind die hiesigen Dragoner aus dem Mandver im Elsaß wieder in ihre Garnison eingerückt. — Beim Festzuge des heutigen Grenadiertages in Karlsruhe theilhaftigen sich 6 hiesige Grenadiere an der ersten Gruppe, darstellend Soldaten aus der Zeit 1620—1648 unter Markgraf Friedrich V.

① Weingarten, 26. Sept. In den letzten Jahren haben Ungeziefer und Krankheiten die fleißigen Rebenbesitzer zu vielen, früher nicht nötig gewesenem Arbeiten und Vorkehrungen genöthigt. Bei keinem dieser Nothwehrexperimente ist der Erfolg auch für den größten Zweifler so in die Augen springend, wie beim rechtzeitigem Bespritzen der Reben mit Kupferlösung gegen Blattfallkrankheit. In den hiesigen Rebbergen wurden dieses Jahr 3 oder 4 Rebstücke zweimal bespritzt durch Kreisbaumwart Doll und jetzt sind diese schon weit vom Thau aus wie ein üppig grüner Rasen zwischen den andern, beinahe verdorrten Nebgeländen herauszusehen. Daß da auch die Trauben, sowie das Holz auf's nächste Jahr besser ausreifen kann als dort, wo kein grünes Laub mehr ist, wird wohl nicht bezweifelt werden. Man hört deshalb auch, daß diejenigen, die sonst immer sagen, „s'isch Alles nix“, dieses Bespritzen das nächste Jahr nicht mehr unterlassen wollen.

Mannheim, 27. Sept. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen (Klasse der Niederstbesteuerten) siegte die sozialdemokratische Liste mit 1902 Stimmen; die nationalliberale Liste erhielt 1545, die demokratische 448 und die ultramontane 442 Stimmen.

— Ein Mangel an Zehn-Mark-Stücken macht sich in der Geschäftswelt seit geraumer Zeit geltend und es sind dementsprechende Eingaben von verschiedenen Handelskammern an den Bundesrath gerichtet worden. Sicherem Vernehmen nach wird die Frage den Gegenstand weiterer Erörterungen bilden und berechtigten Ansprüchen wohl Rechnung getragen werden. Es sei hierbei bemerkt, daß der Absicht, die alten (kleinen) Zwanzig-Pfennig-Stücke aus Silber nach und nach aus dem Verkehr zu entfernen und durch die größeren Nickelmünzen zu ersetzen, Wünsche namentlich aus Süd-

Sie mich wieder als Ihren Diener an, ich gehöre Ihnen mit Leib und Seele!“ rief Egon leidenschaftlich.

Jetzt hatte das arme Mädchen die Größe des ganzen Schurkenreiches begriffen, den Egon ihr gespielt; einen Moment war ihr, als müsse sie zu Boden sinken, als drehe sich Alles um sie her, dann aber kam eine kalte Entschlossenheit über sie, eine Verachtung dieses schönen Mannes, den sie einst zu lieben gemeint.

„Zurück, Herr von Hohenstein! Noch sind Sie nicht so weit, und ich erkläre Ihnen hiermit rundweg, daß ich mich eher zu diesem Fenster hinausstürze als —“

„Nicht so schroff, Comteß Ruth,“ sagte Hohenstein beschwichtigend und wollte nach ihrer Hand greifen, doch sie entzog ihm dieselbe ungestüm, „Sie haben mich verurtheilt, ohne meine Vertheidigung anzuhören. Ich liebe Sie mit glühender Leidenschaft.“

„Zawohl, Herr von Hohenstein; jetzt, nachdem ich meine Großmutter beerbt und, wie Sie meinen, auch einen feudalen Namen angenommen, können Sie es wagen, meine Hand zu begehren; die simple Ruth Berger, deren Großvater nur einen Bauernhof besitzt, wäre nicht passend gewesen, zu heirathen. Aber nun —“

„Ruth, Sie thun mir Unrecht —“
„Nicht im geringsten, ich spreche die Wahrheit! Damals bei dem Mandver begannen Sie mit mir zu spielen, dann bei Betty's Hochzeit, als Sie dies fortsetzen wollten —“

„Ruth —“

„Ich muß sehr bitten, mir den gebührenden

deutschland entgegengetreten sind, wo die kleinen silbernen, in Norddeutschland nicht gern gesehenen Münzen sich besonderer Beliebtheit zu erfreuen haben. Auch diese Frage dürfte im Bundesrath einer eingehenden Erörterung unterzogen werden.

Deutsches Reich.

* In dem Vordergrund des politischen Interesses steht gegenwärtig der Besuch des Kaisers Wilhelm am österreichischen Kaiserhofe. Nach dem Programme dieser Kaiserreise wird Kaiser Wilhelm am 1. Oktober in Wien eintreffen und rüstete sich die alte Kaiserstadt bereits, um den erlauchten Gast und Bundesgenossen würdig zu empfangen. Gewiß ist diese abermalige Kaiserbegegnung in Wien auch nicht nur als eine ceremonielle Erweiterung des neulichen Besuches des Kaisers Franz Josef in Schlesien anzusehen, sondern sie entspringt zweifellos dem Herzenswunsche der eng befreundeten Monarchen Deutschlands und Oesterreichs, das Bündniß ihrer Staaten ununterbrochen zu hegen und zu pflegen, und vor aller Welt kundzutun, daß die deutsch-österreichische Freundschaft eine ebenso harmonische als unverbrüchliche ist.

* Der Kaiser, welcher in letzter Woche einen Jagdausflug nach der Remintér Haide unternommen hatte, ist inzwischen nach Potsdam zurückgekehrt und dürfte voraussichtlich am 30. September seine Reise nach Wien antreten.

— In schlesischen Zeitungen ist zu lesen, daß der Kaiser dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke an dessen 90. Geburtstag einen zweiten Besuch in Greisau abstatten werde.

— Reichskanzler v. Caprivi trifft Anfangs November zum Besuch des bayerischen Hofes in München ein. Seine Reise gilt keiner besonderen Angelegenheit, sondern ist ein Höflichkeitssakt.

* Nach Mittheilungen aus Tangermünde sind die Schießversuche des Grusonwerkes, zu denen von deutscher Seite der Generallieutenant Mayer, Präses des Ingenieur-Komite's, sowie Generalmajor Küster, Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission, Oberst Kummel, Abtheilungschef des Ingenieur-Komite's, und die Majors Pöster und Scott, Mitglieder des Ingenieur-Komite's erschienen waren, sehr gut ausgefallen. Bei den Kartätschenschüssen nach Grabenzielen wurden 60 Proj. Treffer erzielt. Sehr befriedigend waren auch die Resultate mit den Schnellfeuer- und Panzerkanonen.

* Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, daß auf dem Parteitage zu Halle die Hauptaufgabe darin bestehen

Titel zu geben, Herr von Hohenstein! Damals, als ganz gegen Ihre Absicht die Verlobung mit Olga zum Vorschein kam — forderte mein Vetter Arnold Sie — wie ich erst später erfuhr. Heute nun lockten Sie mich auf ehrlose Weise hierher —“

„Gräfin Ruth, ich verdiene diese bitteren Worte nicht, denn ich liebe Sie aufrichtig und mußte es Ihnen sagen, sonst wäre ich erstickt.“

„Ist Ihre Verlobung mit Olga Hohenstein gelöst?“

„Noch — nicht, das heißt im Herzen ist sie von meiner Seite längst gelöst und in dieser selben Stunde will ich —“

„Keine Uebereilung, Herr von Hohenstein! Wenn Sie meinten, daß Sie mich überreden könnten, die Ihre zu werden, so irren Sie denn noch sehr.“

„Ruth,“ fiel er feurig ein und in seinen Augen glomm ein schlimmer Funken, „Sie sind mein, seit Sie diese Schwelle überschritten! Wie würde die Welt einen solchen Besuch der Gräfin Peltich auffassen, wenn nicht der Verlobungsring alle Zügelenden verstummen ließe! Nur als meine Braut überschreiten Sie diese Schwelle, ich lasse Sie nicht eher aus meinen Armen.“

„Oh, Herr von Hohenstein, mit nichten! Ihre Leidenschaft wird doch nicht ganz den Begriff für Ehre in Ihrer Seele erstickt haben? Oder sollten Sie ein wehrloses Weib zwingen wollen.“

„Ruth, sei barmherzig! Du bist so schön und ein Kuß von deinen Lippen gilt mir mehr

soß, eine neue Organisation der sozialdemokratischen Partei zu schaffen. Die Wahl des Präsidiums soll der Versammlung in Halle überlassen bleiben; besondere Anträge wurden seitens der Fraktion nicht vorbereitet. Die Verhandlungen des Parteitages sollen öffentlich sein und die Presse aller anderen Parteien zugelassen werden. Als Redner des Vorstandes der parlamentarischen Fraktion wurden Bebel, Singer, Grillenberger und Auer bestellt.

Stettin, 24. Sept. Die N. St. Z. berichtet: Eine heftige Detonation in der Artilleriekaserne erschreckte gestern Mittag die gerade bei Tisch sitzenden Mannschaften. Es stellte sich heraus, daß dem Unteroffizier Sievert von der 5. Batterie durch die Explosion des Aufschlagzünders einer Granate die rechte Hand abgerissen worden war. S. hatte in seiner Stube mit dem Zünder, den er von der Schießübung bei Hammerstein heimlich mitgebracht, sich zu schaffen gemacht und ihn dabei zur Explosion gebracht. Die zerschmetterte Hand des Unglücklichen, der nach dem Garnisonlazareth überführt wurde, war gegen die Decke geschleudert worden. S. erlitt außerdem erhebliche Verwundungen am rechten Arm und der Brust; sein Waffenrock war von der Explosion zerfetzt. Dem Unglücklichen mußte bereits am Nachmittag der Unterarm amputirt werden. Durch den heftigen Luftdruck wurden sämtliche Scheiben der Stube zertrümmert.

Greifeld, 20. Sept. Ein Fest, hier einzig in seiner Art, fand am 15. in einer angesehenen hiesigen Familie statt. Der Rentner Spickhofen, welcher dreimal vor dem Traualtar gestanden, feierte mit seiner ebenfalls zum dritten Male verheirateten Gattin seine silberne Hochzeit. In einem Jahre (1810) geboren, haben Beide in demselben Jahre (1837) zum ersten Male geheiratet. Das Jubelpaar hat 3 Kinder, 25 Enkel und 10 Urenkel. Bei dem hohen Alter des ehrwürdigen Paares erfreut es sich noch einer verhältnißmäßigen Rüstigkeit.

— Der deutsche Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke hat in seiner Anfangs dieser Woche in Frankfurt a. M. abgehaltenen ersten Jahresversammlung beschlossen, beim Bundesrath und Reichstag um den Erlass eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht einzukommen. Dieser Petition dürfte um so größere Aussicht auf Erfolg zur Seite stehen, als die Reichsverwaltung bereits seit längerer Zeit mit der gesetzlichen Regulirung dieser Frage beschäftigt ist. Die letzte Erklärung, die von amtlicher Stelle über diese Arbeiten abgegeben wurde, datirt aus dem Herbst des

als Ehre und Seligkeit!“ Er wollte jetzt auf sie losstürzen, doch blüch schnell sprang sie zurück und ergriff einen eleganten, aber scharf geschliffenen Dolch, der auf Egon's Schreibtisch lag.

„Sind Sie in der That wahnsinnig, mein Herr?“ frug sie eifrig, „nun, so müssen denn meine Worte Sie zur Vernunft bringen! Hätten Sie nicht zu solch' niederem Mittel gegriffen, mich in Ihre Gewalt zu bekommen, dann würden Sie noch heute meinen Beschluß in Sachen der Erbschaft erfahren haben.“

„Legen Sie den Dolch fort, Gräfin Ruth,“ bat Egon mit ziemlich beherrschter Stimme.

„Ist wenn Sie den Schlüssel zur Thür wieder in's Schloß gesteckt haben werden.“

Gehorsam, wie ein gemäßigter Schulknabe, erfüllte Hohenstein den Befehl des schönen Mädchens, die mit verstrickten Armen ruhig da stand; dann aber, als er das Licht der Lampe voll auf den schönen Zügen ruhen sah, ergriff ihn von Neuem die wilde Leidenschaft und ehe sie sich des Ueberfalles verjah, hatte er sie an sich gezogen und bedeckte ihre Lippen mit heißen Küffen.

Nur einen einzigen Augenblick war jedoch Ruth der Muth entjungen, dann aber entglitt ihrem Munde ein dumpfer Ausruf, sie rang ihre Hand frei und im nächsten Moment fühlte Egon von Hohenstein einen scharfen Schlag in's Gesicht.

„Feigling!“ schrie Ruth empört, „Wie darf ein gebildeter Mann wehrloses Opfer heimtückisch überfallen. Ich verachte Sie!“ (Schluß folgt.)

vorigen Jahres. Danach war man damals nach Abschluß kommissarischer Vorverhandlungen dazu übergegangen, Grundzüge für ein Gesetz, welches sich auf die Bekämpfung der Trunksucht richtet, auszuarbeiten. Man hat somit alle Veranlassung, einem gesetzgeberischen Vorgehen in der Bekämpfung der Trunksucht, das doch wohl von allen Seiten gewünscht wird, für eine nicht ferne Zukunft entgegenzusehen.

Frankreich.

Die durch die Ueberschwemmungen im Süden Frankreichs hervorgerufenen Verluste werden auf 50-60 Millionen Frs. beziffert. Die Zahl der Ertrunkenen beträgt 40. Ueberall werden Aufforderungen zur Unterstützung der Nothleidenden erlassen.

Die militärischen Blätter theilen mit, die französischen Herbstmanöver hätten nicht die Meinung bestätigt, daß durch die rothe Farbe der Uniformstücke Nachteile hervorgerufen würden. Nur der Widerschein des Metallhelms und des Säbels könnten den Feind aufmerksam machen. In der bisherigen Uniformierung dürften keine Aenderungen eintreten, wohl aber bezüglich des Helms und der Säbelscheide.

Portugal.

Die politische Erregung, verbunden mit gelegentlichen Ruhestörungen, dauert in Portugal noch fort. In Coimbra fand ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Volksmenge statt. Derselbe erfolgte bei der Entlassung des Journalisten Almeida aus dem Gefängnisse, in welchem derselbe wegen eines Zeitungsartikels eine Strafe verbüßt hatte. Eine über 2000 Köpfe zählende Menge hatte Almeida am Thore des Gefängnisses erwartet und mit einer Musikkapelle an der Spitze denselben nach Hause begleiten wollen. Da aufrührerische Rufe aus der Menge ausgestoßen wurden, war die Polizei eingeschritten und hatte die Ruhestörer mit den Waffen zerstreut. Hierbei wurden zwei Personen aus der Menge

und ein Polizeisoldat verwundet. Nach den neuesten Nachrichten herrscht in Coimbra wieder vollständige Ruhe. Auch nach aus Goa, wo ebenfalls Tumulte stattfanden, eingegangenen Nachrichten ist dort die Ruhe vollständig wieder hergestellt.

Balkanhalbinsel.

Griechische Blätter berichten, der russische Thronfolger werde sich bei seiner um den 10. Oktober erwarteten Anwesenheit in Athen mit der griechischen Prinzessin Marie verloben.

Ueber den Untergang der türkischen Fregatte „Ertogrul“ an der Südküste von Japan liegen jetzt detaillierte Berichte vor. Der Kessel barst und das Schiff scheiterte auf einem Felsen und sank. Nur 53 Mitglieder der Mannschaft wurden gerettet. Der russische Gesandte in Japan erbot sich, die Ueberlebenden auf einem russischen Dampfer nach ihrer Heimat zu senden. Die Pforte nahm das Anerbieten an und der Sultan verlieh dem Gesandten in Anerkennung seiner den Matrosen erwiesenen Güte einen hohen Orden.

Asien.

In Syrien wird eine große Cholera-Epidemie befürchtet, da in Aleppo diese Seuche ziemlich heftig aufgetreten ist.

In Japan dauert die feindselige Erregung gewisser, namentlich der jüngeren Generation angehöriger Elemente gegen die Fremden immer noch an. Aus Yokohama wird in dieser Beziehung gemeldet: Der Vorsitzende des Komitees der auswärtigen Kolonie erhielt vier Briefe, in welchen ihm mit Ermordung gedroht wird.

Verchiedenes.

Der Graf von Paris hat von Folkestone aus, wo er sich zu einer längeren Reise nach Amerika eingeschifft hat, an seine Getreuen in Frankreich ein Manifest erlassen, in welchem er sich bezüglich seiner neuerdings

schonungslos aufgedeckten Beziehungen zu den Boulangeristen zu rechtfertigen sucht. Das Schriftstück bedeutet aber nichts weiter als eine schlechte Entschuldigung, mit welcher das Haupt des Hauses Frankreichs offen gesteht, daß ihm im Kampf gegen die Republik jedes Mittel recht sei. Das ist natürlich nicht nach dem Geschmack der alten ehrenfesten Mitglieder der royalistischen Partei, deren Organe ohne Umschweife erklären, daß sie in der Schrift des Prätendenten ein „Abdankungsmanifest“ erblicken. Der Republik selbst wird dieser unglückliche Rechtfertigungsversuch einer skrupellosen und banterotten Politik schwerlich Schaden thun.

Der seit Jahrhunderten erloschene Vulkan Mombacho in Nicaragua ist plötzlich wieder in Thätigkeit getreten, und die umliegenden fünf Städte sind von einem Erdbeben halb zerstört worden. Die Einwohner fliehen entsetzt. Am Donnerstag begannen mächtige Rauchsäulen aus dem Krater aufzusteigen.

Die Karte von Europa. In ein kleines Dorf des Schwabenlandes kam jüngst der Schulinspektor, um die Schule zu visitiren. Er fand die Schule in ganz gutem Zustand, nur an der Wand schien er etwas zu vermissen, weshalb er sich an den bekrackten Schullehrer wandte: Ich sehe hier Karten des Oberamts, von Württemberg und auch von Deutschland, aber dennoch vermissen ich eine: Die Karte von Europa. Bei diesen Worten hatte sich der Schultheiß des Ortes, ein biederes Bäuerlein, mit besorgter Miene dem Schulinspektor genähert und begann alsbald mit flehentlichem Stimme: Herr Schulinspektor, die Karten kosten ein Heidengeld und unsere Gemeinde ist so arm. Lassen Sie uns also doch die Karte von Europa, denn wer weiß, ob je einmal Jemand von unserer armen Gemeinde dorthin kommt.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 30. Sept. 96. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male wiederholt: Der Unterstaatssekretär, Lustspiel in 4 Akten von Dr. Adolf Wilbrandt. Anf. 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Ersatzreserveoffiziere, welche bei der Aushebung im Jahre 1885 der Ersatzreserve zugetheilt worden sind und bis jetzt zu keiner Uebung eingezogen waren, haben ihre Ersatzreserve-Pässe behufs Uebetritts zum Landsturm I. Aufgebots in der Zeit vom 1. bis 8. Oktober d. J. beim Bezirksfeldwebel einzureichen.

Karlsruhe den 22. September 1890.

Königliches Bezirkskommando.

Nr. 17,148. Die Bürgermeisterämter werden angewiesen, Obiges in ortsüblicher Weise zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen.

Durlach den 24. September 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 17,220/21. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß nach Mittheilung Großh. Bezirksamts Ettlingen der Viehmarkt daselbst am 2. Oktober d. J. nicht abgehalten werden darf, sowie daß in Gernsbach, Bezirksamts Rastatt, ferner in Gochsheim und Münzesheim, Bezirksamts Bretten, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und deshalb Ortsperre angeordnet worden ist.

Weiter geben wir bekannt, daß nach Mittheilung Königl. württ. Oberamts Neuenbürg Viehhändler, welche Vieh aus den Gemeinden Arnbach, Gräfenhausen, Oberniebelsbach, Ottenhausen und Unterniebelsbach wegbringen wollen, bis auf Weiteres eines thierärztlichen Zeugnisses bedürfen.

Durlach den 26. September 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holtmann.

Amorado, hochfeine, qualitätsreiche 6-Pfennig-Cigarre, Sumatra, Felix mit Savanna, jedem Raucher bestens empfohlen. Allein-Verkauf: G. F. Blum, Durlach.

Amorado,

hochfeine, qualitätsreiche 6-Pfennig-Cigarre, Sumatra, Felix mit Savanna, jedem Raucher bestens empfohlen. Allein-Verkauf: G. F. Blum, Durlach.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kiloqr.	Kiloqr.	
Kernen, neuer	—	—	—
Weizen	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafers, alter	—	—	9 50
Hafers, neuer	500	500	7
Einfuhr	500	500	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	500	—	—
Verkauft wurden	500	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kiloqr. Schweinefleisch 80-100 Pf., Butter 100 Pf., 10 St. Eier 75 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln 100 Pf., 50 Kiloqr. Hen Mt. 2.20, 50 Kiloqr. Stroh (Roggen-) Mt. 1.80, 50 Kiloqr. Dinkelstroh Mt. 1.20, 4 Stk Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 42, 4 Stk Tannenholz Mt. 32, 4 Stk Forstenholz Mt. 32.

Durlach, 27. September 1890.

Fässer

von 30-600 Liter zu Most und Wein hat zu verkaufen

Albert Grimm,
Branntweimbrennerei.

Dung, eine Parthie,
verkauft
Blumewirth Klein.

Flaschenweine,

Weißwein, von 50 S an pr. Flasche,
Rothwein, „ 80 „ „ „ „
garantirt naturrein, in guten
Qualitäten empfiehlt

Frau Lina Menger
am Marktplatz.

Fässer,

leere Bordeaux-Oxhote (große und kleine), sowie Cognac-Gebinde hat preiswerth zu verkaufen

Karl Baumann,
Karlsruhe, Academiestr. 20.

Wo

bekommt man die billigsten Arbeitskleider, Hosen, Westen, Joppen, Ueberzieher, Hemden, Blousen, Schürzen, Schuhe, Stiefel, Holzlederschuhe mit Filz bei Ed. Lämmle, Kaiserstraße 101, gegenüber dem Elephanten, in Karlsruhe.

Most-Äpfel,

prima Qualität, treffen für mich ein und gebe hiervon ab.

Fr. Kändler,

Wein- und Obstweinhandlung. Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in reingehaltenen Weinen von 35 S an per Liter. Obstwein, Süßen und Reifer, per Liter 20 S.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Erlaube mir hiermit einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das früher von Hrn. A. Blum betriebene

Küfer-Geschäft

übernommen habe. Indem ich mich in Holz- und Kellerarbeit bestens empfehle, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Achtungsvoll
M. Knab, Küfer,
Kirchstraße 10.

**Wichtig für Käufer und
Weinhändler.**

Eine seit 10 Jahren mit bestem Erfolg betriebene **Weinhandlung** ist unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt Frau **Aug. Sentke Wtb.**, Sophienstr. 2.

Altes grobkörniges
Welschkorn

empfiehlt billigt
Louis Luger Wtb.
NB. In ganzen Säcken à 200 Pfd.
Mt. 14.—

Verloren ging am Sonntag Abend auf dem Weg vom Grünen Hof in Durlach bis nach Karlsruhe (Elephant) eine goldene Uhr mit goldener Kette. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung im „Grünen Hof“ dahier abzugeben.

Postfachschulen

Schlüßtern bei Hanau (für den Südwesten Deutschlands), Berlin, Hannover, Görlitz und St. Cyslan. Schnelle, sichere und billigste Vorbereitung für die Postgehilfenprüfung. Erfolg garantiert. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Zahlung des Schulaeldes nach Uebereinkommen. Prospekte und Auskunft kostenfrei.

Dir. **Alb. Schaacke**,
Postsekretär a. D. in Hannover.

Anzeige.

[Durlach.] Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß von heute an wieder bei mir gekelfert und Oel geschlagen werden kann.

Achtungsvoll
Karl Steinle,
Untermüller.

Portugieser Trauben,

Vorlese, treffen für mich heute ein, und empfehle ich süßen Neuen ab der Kelter per Liter 50 S. Abgabe nicht unter 20 Liter.

Fr. Kindler,
Weinhandlung.

Ein gut möblirtes **Zimmer** wird von einem anständigen jungen Mann per 1. Oktober zu mietzen gesucht. Gesl. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

Maurer-Gesuch.

Gute **Maurer** können im Accord Steine richten im Steinbruch von **Willet** (Hoyer). Näheres dafelbst.

Maurer & Tagelöhner,

15 bis 20, können bei guter Bezahlung u. dauernder Beschäftigung sofort eintreten auf dem **Eisenwerk Sölingen**.

Die Arbeiten können auch in Accord vergeben werden.

Maurer, Tagelöhner & Jungen

finden Beschäftigung bei **Doldt** am Gastwerk bei Gottesau.

Ital. Maronen

empfiehlt
G. F. Blum.

Schweinesett,

pr. Pfund 85 S. bei Abnahme von einigen Pfund 80 S. empfiehlt **Blumewirth Klein.**

Theater in Durlach.

Direktion: **G. Weinstötter.**
Ensemble-Gastspiel des Karlsruher Volkstheaters.
Im Saale der Blume.

Mittwoch den 1. Oktober 1890:
Das Schloß am Meer.

Original-Lebensbild in 5 Bildern von **Oskar Walther.**

Auflage 12,000.

Abonnements-Einladung

auf den

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverfündigungsblatt.

Erscheint täglich, auch Sonntags
8 bis 16 Seiten groß und kostet

pro Quartal nur **M. 1.50 Pfg.**

(durch den Briefträger frei in's Haus gebracht M. 1.90 Pfg. pro Quartal.)
besitzt nachweislich die größte Verbreitung in Stadt und Land von allen in Mannheim erscheinenden Blättern.

Rationale und patriotische Haltung; volksthümliche Darstellung; tägliche Original-Zeitartikel über sämtliche interessirende Tagesfragen; reichhaltiger unterhaltender Theil, neueste spannende Romane und Erzählungen, erschöpfende Mittheilung alles Wissenswerthen aus Kunst und Leben, Mannheimer Handelsnachrichten, Rheinschiffahrtsverkehr, ausgedehnter Depeschens- und Korrespondentendienst, rascheste und genaueste Berichterstattung über alle neuen und wichtigen Ereignisse und Begebenheiten, reichhaltigster Inseratenthail mit den Bekanntmachungen sämtlicher Behörden, Aemter und Verwaltungen. Geeignetstes Insertionsorgan.

Eingetragen in der Reichspost-Zeitungs-Liste unter Nr. 2330.

Den Abonnenten des General-Anzeigers ist die überaus günstige Gelegenheit gegeben, durch Abonnement auf die

Roman-Bibliothek des General-Anzeigers

welche wöchentlich sechs Mal im Umfange von 8 Seiten und in schönster Ausstattung erscheint und die interessantesten und spannendsten Romane bringt für den denkbar billigsten Preis sich eine werthvolle

Haus- und Familien-Bibliothek
von bleibendem Werthe

anzuschaffen.

Der General-Anzeiger mit Roman-Bibliothek ist eingetragen in der Postzeitungsliste Nr. 2330a und kostet vierteljährlich am Posthalter abgeholt **Mt. 2.45**, durch die Post frei in's Haus gebracht **Mt. 2.85**.

Expedition in Mannheim

E. G. 2.

neben der kath. Spitalkirche.

E. G. 2.

DARMSTÄDTER.

Unparteiisches Organ

Abonnements-Einladung

auf die

Freiburger Zeitung

gegründet 1784

Amtl. Verkündigungsblatt mit Illustr.
Gratis-Beilage „Der Feierabend“.

Die „Freiburger Zeitung“ ist unparteiisches Organ für alle Stände und gehört daher sowie vermöge ihres reichen Inhalts zu den gelesensten und verbreitetsten Organen Badens. Ihre täglichen Leitartikel, schnelle zuverlässige Berichterstattung, Originaltelegramme, sowie ein gewähltes Feuilleton haben die „Freiburger Zeitung“ zu den bevorzugtesten Zeitungen Oberbadens gemacht.

Die „Freiburger Zeitung“ wird als Insertionsorgan der Gerichts-, Eisenbahn-, Forst- u. Behörden, der Handels- und industriellen Kreise sowie von Privaten jeden Standes benützt.

Sämmtliche Inserate werden in Plakatform an 80 Publikationsstellen Freiburgs gratis affichirt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich Freiburg **Mk. 1.50**, frei in's Haus **Mk. 1.75**. Durch die Post bezogen, bei Abholung am Posthalter **Mk. 1.90**, mit Zustellungsgebühr **Mk. 2.30**.

Anzeigen: 10 Pfg. pro Zeile.
Reklamen 25 Pfg.

für alle Stände!

Ein ordentliches Mädchen findet sofort Stelle. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Adler, 1 Viertel am Fußbrunnen, ist zu verpachten. Näheres bei der Expedition.

Richard Wagner - Verein.

Mittwoch den 1. Oktober,
Abends 8 Uhr, Karlsruhe:
Familienabend.

100,000 St. Säcke

nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide u. pro St. 30 S. Probekugeln von 25 Stück versendet u. Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen, Götzen i/Anh.

Straßburger

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei
G. F. Blum.

Quitten

zu verkaufen in der
Retlungsanstalt.

Zimmer, ein schön möblirtes, ist auf 1. Oktober zu vermietzen im

Gasthaus zum Weinberg.

Gutes Mostobst

wird abgegeben
Hauptstraße 81.

Eine kleinere Wohnung

ist sofort oder später zu vermietzen.
Näheres **Adlerstraße 14.**

Adler, 1/2 Morgen im Hoyer, mit mehreren tragbaren Obstbäumen, ist zu verpachten bei **Philipp Horst Wtb.**, Jägerstraße 19.

Kohlen.

Empfehle mein Lager in anerkannt bester Sorte:

**Oberhauser Anthrakolithen,
Anthracit-Anthrakolithen,
südreichen Fettschrot**

zu den billigsten Preisen.
NB. Die Kohlen werden franco in's Haus geliefert.

Bestellungen können auch bei den Herren Kaufmann **Vollmer** und Seifensieder **Frauhmann** gemacht werden.

Achtungsvoll

Gustav Petry.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind **Elise**

im Alter von 8 Jahren und 2 Monaten nach 18 Monate langer Krankheit heute früh 8 Uhr zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde Familie:
W. Heine.

Durlach, 29. Sept. 1890.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

26. Sept.: **Karoline Luise**, Bat. Friedrich Kübler, Schuhmacher.

Gestorben:

28. Sept.: **Elise**, Mutter Juliane Klett, ledige Dienstmagd, 7 Mon. a.

29. „ **Eva Elisabeth**, Bat. Wendelin Heine, Gefangenwärter, 8 1/2 Jahre alt.

Redaction: Durlach, Verlag von A. Dups, Durlach.

Der heutigen Stadtauflage liegt der Fahrplan der Station Durlach für den Winterdienst 1890/91 bei.